

Der Bückeberg als der Verstärker der Volkspropaganda der Nationalsozialisten

Im Kontext des WPKs „Demokratisch Handeln“ besuchten wir Schüler*innen in einem zweitägigen Ausflug den Dokumentations- und Lernort Bückeberg bei Hameln. Hintergrund dieses Besuchs war die Inszenierung der „Reichserntedankfeste“ mit bis hin zu mehr als 1.000.000 Besucher*innen von 1933 bis 1937 durch die Nationalsozialisten, die das traditionelle und religiöse Erntedankfest, ein bis heute gefeiertes Fest, bei dem Menschen Gott für eine gute Ernte danken, aufgegriffen haben und zu einem Ort der Volkspropaganda umgestaltet und dadurch enorme Zustimmung gewannen.

Zuvor haben wir uns im Unterricht mit den Themen Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung auseinandergesetzt und uns auch über die große Ausprägung des jüdischen Lebens bei uns, vor Ort, in Stadthagen informiert.

Nach dieser Vorbereitung besuchten wir dann am 11.03.2026 den Dokumentations- und Lernort Bückeberg bei Hameln. Dabei stellten wir uns die Fragen, wer für dieses Fest verantwortlich war, was die Beweggründe für ein solches Ereignis waren, wie es eigentlich zu diesem enormen Zuspruch in der Bevölkerung kommen konnte, wie die Bürger*innen auf dieses Fest reagierten und welche Bedeutung dieser Ort heute für die historische Aufarbeitung und Erinnerungskultur hat.



Am Lernort Bückeberg wurden wir von dem pädagogischen Mitarbeiter des Dokumentations- und Lernorts Bückeberg, Aljoscha Napp, empfangen, der uns zunächst über den historischen Hintergrund des Ortes aufklärte. Um unsere Fragen zu beantworten, arbeiteten wir in Kleingruppen auf dem großen Gelände des Bückebergs und hielten im Anschluss kurze Vorträge vor dem gesamten Kurs.



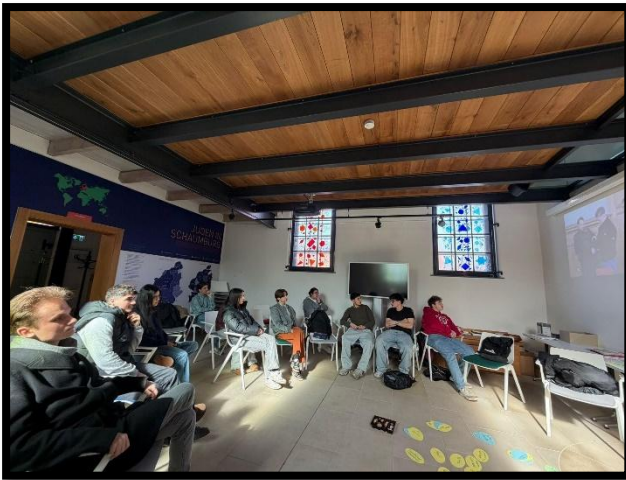
Im Anschluss bereiteten wir unseren Besuch in einem Seminarraum nach und setzten uns mit den Reaktionen der anliegenden Bauern, Einwohner*innen und Geistlichen auf das Reichserntedankfest auseinander. Dafür informierten wir uns ebenfalls in Gruppen über die einzelnen Perspektiven und teilten unsere Erkenntnisse in einer Präsentation vor dem gesamten Kurs.

Am Ende unseres ersten Tags sprachen wir über das Ausmaß dieser Feste und verdeutlichten, dass der Bückeberg kein Ort des Leidens wie Auschwitz oder Bergen-Belsen war, sondern ein Ort, der die NS-Volkspropaganda massiv verstärkte

Wie konnte aus Gemeinschaft Gefolgschaft zu werden?

Am zweiten Tag unseres Ausflugs, den 11.04.2026, besuchten wir die Ehemalige Synagoge Stadthagen, um die Frage zu beantworten, wie es den Nationalsozialisten gelungen war, eine „Volksgemeinschaft“ zu inszenieren, die auf Ausgrenzung und Diskriminierung anderer Menschen beruhte und was mit jenen passierte, die ausgeschlossen wurden.

Dabei diskutierten wir gemeinsam mit der Pädagogischen Mitarbeiterin der Ehemaligen Synagoge, Dr. Lena Sebening, über verschiedene Faktoren innerhalb einer Gesellschaft, die von den Nationalsozialisten gezielt beeinflusst und ausgenutzt wurde, um Zustimmung zu erhalten. Außerdem schauten wir uns in kleinen Gruppen konkrete Beispiele von Verfolgten des Nationalsozialismus im Landkreis Schaumburg an und sprachen intensiv über ihr Schicksal durch dieses staatlich festgelegte Gemeinschaftskonzept und die daraus folgenden Ereignisse.



Am Ende unseres zweitägigen Ausflugs haben wir uns noch mit rechtsextremen Gruppen und neonazistische Aktivitäten in der heutigen Zeit auseinandergesetzt, besonders wie diese sich in den sozialen Medien radikalieren und versuchen, junge Menschen zu überzeugen.

Unser zweitägiger Exkurs hat uns gezeigt, wie sehr der Wunsch nach Zugehörigkeit und Identität durch Anerkennung und Gemeinschaft die Stärke und Dominanz einzelner Menschen prägt. Obwohl dieser Wunsch natürlich vorkommt und Bestandteil aller Menschen ist, kann er auch ausgenutzt werden und eine Gefolgschaft kreieren, die sich selber als „wir“ einschließt und andere als „die“ ausschließt. Ausgenutzt wird dieses Gefühl von denen, die sich über andere hinweg - nicht unbedingt materiell, aber ideologisch und machtpolitisch - bereichern wollen, um ihre Ziele zu erzwingen.

Wenn die wichtigen Fragen nicht mehr gestellt werden und man letztendlich das hinnimmt, was einem als das Richtige verkauft wird, kann am Ende nicht nur Ausgrenzung zur Normalität werden. Die Geschichte des Bückbergs zeigt, wie schnell und einfach aus einer Gemeinschaft eine solche Gefolgschaft werden kann. Es liegt daher an uns Menschen, zu hinterfragen und Verantwortung dafür zu tragen, wie wir miteinander umgehen. Nur so können wir alle als „Gemeinschaft“ offen bleiben und die Freiheit der Würde jedes Einzelnen Menschen schützen.

– Maurice Noel Schwiering